

Ein für den Weg der Kirchen in Zukunft anregendes und empfehlenswertes Buch, weil es Möglichkeiten und Grenzen aus evangelischer Sicht benennt.

*Karl Heinz Voigt*

**Gebhardt Redlin, *Betrogene Jugend***. Autobiographie, Bd. 1, Selbstverlag 2004, 217 S.; **Heimkehr in ein geteiltes Land**. Autobiographie, Bd. 2, Selbstverlag 2005, 207 S. (zu beziehen über: blessings 4 you, Versandbuchhandlung, Motorstraße 36, 70499 Stuttgart – [www.blessings4you.de](http://www.blessings4you.de)).

Was wir uns für die Bewahrung von „Geschichte im Detail“ oft wünschen, hat Gebhardt Redlin den Interessierten geschenkt: Er hat seine Erinnerungen und Erfahrungen lebendig und akzentuiert aufgeschrieben. Das hat er als bewusster Christ getan, der 1924 im pommerschen Gollnow geboren und in Stettin aufgewachsen ist. Er war nicht nur von 1956 bis 1961 Orchestermittglied und von 1961 bis 1990 Geschäftsführer der Nordwestdeutschen Philharmonie, Autor von Büchern wie „Die Welt der Musik des Bernard Shaw“ und von musikalischen Titeln wie „Forte, aber bitte leise“, sondern als Sohn methodistischer Eltern ein lebenslanger Mitarbeiter in der Gemeinde. Gerade dieser Aspekt ist für die Freikirchenforschung von Interesse. Wie sah religiöse Sozialisation in einer methodistischen Familie zur Zeit der Weimarer Republik und des „Dritten Reiches“ aus? Gebhardt Redlin hat seine Erfahrungen, nicht nur aus Kindheit und Jugend, festgehalten. Manches kleinkarierte Bild wird deutlich korrigiert.

*Karl Heinz Voigt*

**Astrid von Schlachta, *Die Hutterer zwischen Tirol und Amerika***. Eine Reise durch die Jahrhunderte, (Universitätsverlag Wagner) Innsbruck 2006, 240 Seiten.

Schon vor Erscheinen ihrer Doktorarbeit „Hutterische Konfession und Tradition (1587-1619)“ hat Astrid von Schlachta mehrere Artikel über die Hutterer veröffentlicht. Durch mehrfache Besuche – auch auf längere Zeit – in Nordamerika auf verschiedenen Bruderhöfen sowie intensivem schriftlichem Kontakt mit Huttererforschern hat die Autorin sich ein umfangreiches Wissen und wissenschaftlich fundierte Kenntnisse der Hutterischen Geschichte, Theologie und Lebensweise angeeignet.

Dadurch, dass die Autorin sozusagen in Tirol „an der Quelle sitzt“, hat sie einen Vorsprung gegenüber vielen anderen Forschern gehabt. Schon